



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

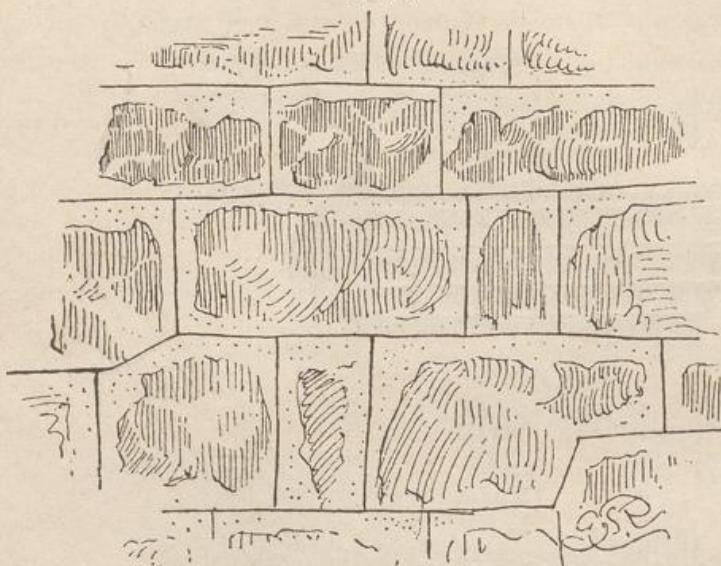
Halle a.d.S., 1886

Lebendorf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

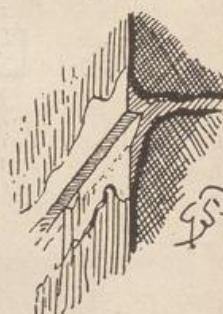
unter dem üppigen Buschwerk, welches jetzt das ganze Heiligthum anfüllt. Fig. 270. Wenn man zu dem Fachwerksturm im Westen hinaufsteigen will, sieht man an einem Balken, der von der nach der Reformation eingebauten Empore übrig geblieben ist, eingeschnitzt: 1579 Valent. Iacob Zimmermann.

Fig. 275.



Romanische Fugentechnik. Ansicht eines Stückes Mauerwerk.

Fig. 276.



Ansicht einer Lagerfuge.

Auf dem Thurm hängt eine Glocke von 1,0^m Durchmesser mit dieser in den Mantel eingeritzten Inschrift:

Ⓐ (Medaillon mit der Darstellung des Engels des Matthäus)
DVM TRAHOR AVDITE VODO VOS AD SA. ORA ARRO
M°ODD°h(L?)III

Eine andere Glocke von 1,30^m Durchmesser ist 1708 gegossen.

Lebendorf.¹

Pfarrkirchdorf, 28 km nordwestlich von Halle. Die Kirche, im Dorfe gelegen, ist 1881 ganz neu in frühgotischem Stile einschiffig von grauem Sandstein mit spitzem, schiefergedeckten Thurme und östlich mit dreiseitigem Sechseckschluss, im Innern mit geputzten Gewölbekappen und mit aus rothem Backstein bestehenden Gurten und Graten nach dem Entwurfe Conrad Wilhelm Hase's in Hannover gebaut.² Die alte Kirche stammte aus dem Jahre 1301 und hat ebenfalls einen hohen Thurmhelm gehabt.

¹ Der Ort soll den Namen daher bekommen haben, dass Kaiser Otto I. hier aus einem Brunnen mit gutem Waffer, dem Hesselborn, getrunken und dann gesagt habe, dass er nun neues Leben bekommen hätte; diese Erklärung ist nicht eben sehr glaubhaft.

² Die Details dürften nicht alle in des Meisters Sinne sein.

Kirchenbuchaufzeichnungen besagen, dass, als 1739 das sepulchrum der mensa des Altares eröffnet wurde, man in einem hölzernen Schäckelchen Pergamentzettel mit wächsernem Siegel in forma ovali gefunden habe. Auf einem an ein zugebundenes Läppchen gehefteten Pergamente stand Juliae virginis, es war ein Stückchen der Bekleidung dieser Heiligen, der Zettel eines andern Bündelchens mit verbrannten Knochen besagte Annae martyris. Den Inhalt des bei diesen Reliquien befindlichen Attestates giebt von Dreyhaupt II, 915 an. Von dem alten Kirchengebäude hat sich ein rundes, überhöhtes Tympanon, welches sich an deren Nordseite befand, erhalten, es ist jetzt am Thurm des neuen Baues eingelassen. Maria mit dem Kinde ist in ganz roher Arbeit ohne Verhältnisse dargestellt.

Die alten Glocken, deren Inschriften von Dreyhaupt II, 915 in Ueber-einstimmung mit den Aufzeichnungen des Kirchenbuches angiebt, sind bei dem Kirchenneubau von Gebrüder Ulrich in Laucha 1881 umgegossen und haben auf sich vertheilt den Spruch als Inschrift:

Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, Und den Menschen
ein Wohlgefallen.

Ein reliefirter Crucifixus schmückt die grösste unter ihnen, auf welcher man auch liest:

Gott segne und beschütze die Gemeinde Lebendorf

Uebrig geblieben ist eine Glocke von 0,49^m Durchmesser, welche sich jetzt auf dem Boden der Schule befindet; sie ist von schlanker, unten breiter Form und ohne Inschrift, sie scheint der spätgotischen Zeit anzugehören. Auf dem Schulboden finden sich auch noch die Figuren des ehemaligen Schnitzaltares. Als die drei, welche inmitten gestanden haben und grösser (etwa dreiviertellebensgroß) als die andern sind, nennen wir den h. Wolfgang (?) als Bischof mit einem Kirchenmodelle dargestellt, Maria mit dem Kinde und einen Bischof jetzt ohne Attribut. Die kleineren Figuren sind ein Heiliger mit einem Buche, die h. Katharina mit einem Buche und Schwerte der h. Pantaleon, unbekleidet und mit auf den Kopf genagelten Händen, der h. Stephan als Diacon gekleidet, der Steine im Schoosse hält, eine Heilige ohne Attribut, mit Krone in der Tracht einer vornehmen Frau, ein Heiliger mit einem Kelche (Norbert?), eine Heilige mit offenem Buche, eine Heilige in weltlicher Tracht mit Kelch (Barbara?), eine andere mit einem Korbe wohl die h. Dorothea. Diese Statuen sind meist gut geschnitzt, doch verschieden an künstlerischem Werthe; die Auffassung neigt schon der des 16. Jahrhunderts zu.

Lettewitz.

Kirchdorf, Filial von Sylbitz, 12 km nordwestlich von Halle, im Volke stets Leckewitz genannt. Ältere Namensform ist 1206 Lethtuiz (Chron. Mont. Seren.) Der Thurm der im Dorfe liegenden Kirche hat im Erdgeschoss ein Grabgewölbe; seine Ecken haben Quaderung; er ist wohl noch